

Die Arztstelle in Kilsheim Auszug aus der Spiesberger Chronik

In Kilsheim ist seit vielen Jahren, man kann sagen seit Jahrhunderten ein sogenannter Centchirurgus gewesen, weil hier ein Centgericht seinen Sitz hatte. Dieser Centchirurgus wurde auf Lebenszeit vom Churfürsten von Mainz ernannt, verstanden sich aber nicht viel auf die innere Heilkunde, indem diese innere Heilkunde erst zu Anfang dieses 19. Jahrhundert mehr gepflegt wurde. Eigentliche Ärzte gab es nur in großen Städten früher.

Vom Jahre 1760 – 1790 war Centchirurg dahier Josef Kern, nach diesem Peter Anton Väth. Dann von 1799 bis zur Auflösung des Churstaates Johann Mantel, welchem Dr. Väth folgte, welcher auch als erster Arzt hier funktionierte.

Die Chirurgen hatten früher auch Badstuben nächst dem Badbrunnen inne, wofür sie der Herrschaft 4 Gulden Badstubenzins und ein Fasnachtshuhn jährlich geben mußten. 1824 wurde dieser Badstubenzins, welcher auf jenem Haus ruhte, aufgegeben. Fasnachtshuhn blieb aber bis zur Auflösung 1841. Im Kilsheimer Bürgerbuch im Staatsarchiv zu Luzern steht, daß im Jahre 1420 der Bader Eberhard Bürger geworden, ebenso der Bader Oswald anno 1427 Bürger geworden daselbst.

Seit dem Jahre 1300 gibt es weltliche Ärzte.

Jacob Adam Väth, dahier am 21. Dezember 1787 geboren, war beim Militär als Chirurg. Nach beendigten Feldzügen in seine Heimat zurückgekehrt, verheiratete er sich am 1. Juli 1810 mit Franziska Ottilia Lawo von hier und nahm sich einen ständigen Wohnsitz dahier.

Wohl auch schon mit der inneren Heilkunde bekannt, begab er sich jedoch zur vollständigen Ausbildung auf die Universität Würzburg, promovierte zum Doktor medicus und erwirkte Staatslizenz, praktizierte nun war somit der erste Arzt dahier. Im Jahre 1820 baute er sich ein neues Haus vor das Gänsertor hinaus, welches noch heute eine Wirtschaft und Bierbrauerei ist. 1832 wurde er zum Bürgermeister gewählt und tat in dieser Eigenschaft vieles zum Nutzen der Gemeinde. Er war reich an Erfahrungen, hatte großen Verstand.

Unter der Leitung dieses Bürgermeisters wurde das Schützenkorps unter dem Namen Bürgergarde errichtet. Im Jahr 1833 mit 24 Mann, welche sich bis zur gewaltsamen Auflösung in dem Revolutionsjahr 1849 forterhielt. Das Korps war militärisch gebildet, hatte eigene grüne Uniform, mit Waffen und wurde sowohl zu Sicherheitsdienste als auch zu anderen Zwecken herangezogen. Es war ca. 50 – 60 Mann stark, hatte 2 Tambor und eine eigene Musik. Auch den sogenannten Großen Markt drei Tage vom 8.- 11. September jedes Jahr während, hatte Dr. Väth mit Regierungserlaubnis während seiner Dienstzeit errichtet. Dieser Markt, bis zum Jahre 1849 auf den sogenannten Schafhauswiesen gehalten, war ein recht eigentliches Volksfest, welches von nah und fern viele Fremde herbeizog. In der Folge wurde dieser Markt in die Stadt verlegt. Nach Einführung der Gewerbefreiheit mit dadurch erlaubtem Hausierhandel verlor dieser Markt, wie so viele andere, seine Bedeutung, so daß jetzt nur noch ein Tag Markt gehalten wird.

Zur Hebung der Landwirtschaft tat Dr. Väth auch vieles. Besonders war er bemüht, einen schönen Schlag Vieh herbeizubringen, was ihm auch gelang. Ebenso war er darauf bedacht, daß nicht mehr so viele Felder leer liegen, ging er dann selbst mit gutem Beispiel voran, ließ 15 Morgen Ödung alleinig kultivieren.

Was ihm aber nicht gut von gewissen Sorte Leute angerechnet wurde, war die stramme Handhabung der Polizei, welche auch Ursache war, daß er gewaltsamer Weise sein Leben verlor. Zwei fremde Dienstknechte dahier Vinzenz Ullrich von Hundheim und Johann Adam Büttner von Reicholzheim, die er wegen Polizeiübertretung zu je einem Gulden Geldstrafe verurteilt hatte, verstellten ihm in der Nacht des 18. Juni 1837 den Weg und schlugen ihn tot.

Welcher von den Tätern ihn eigentlich tot schlug, wurde nicht ermittelt. Es wurde jeder zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nach dem Ableben des Dr. Väth wählten sich in nachfolgender Reihenfolge mehrere prakt. Ärzte Külsheim zum ständigen Wohnsitz. Es waren dies die Herren Dr. Sauer, Dr. Michaelis Dr. Hergt, Dr. Hafenreffer, Dr. Haas, Dr. Rudolf Väth, Sohn des ersten Dr. Väth, welcher aber im Jahre 1853 nach Tauberbischofsheim zug. Ihm folgte Dr. Seldner, war nur ein Jahr bis 1854 dahier. Jedem dieser Ärzte zahlte die Gemeinde ein Wartgeld. Auch mußte derselbe die Armen unentgeltlich behandeln. Die Gemeinde Külsheim, die nun zur Einsicht gekommen, daß der stete Wechsel kein Vorteil für sie sei, trat nun in Unterhandlung des seit 17 Jahren in Hardheim ansässigen Dr. Lumpp. Diesem war schon ein guter Ruf längst schon vorausgegangen und hatte es die Gemeinde Külsheim nicht zu bereuen, daß sie ihm ein damals für hoch geltendes Wartgeld von 300 Gulden jährlich gegeben.

Infolge seiner segensreichen ersprißlichen Praxis erhöhte die Gemeinde dieses Wartgeld im Jahr 1875 auf 400 Gulden.

Am 4. Januar 1880 waren es 25 Jahre, daß Dr. Lumpp erfolgreich ärztlich dahier wirkte. Die Stadt Külsheim beschloß, dieses 25 jährige Jubiläum ihm zu Ehren würdig zu feiern und veranstaltete daselbst ein Fest, wie es nur selten eines in hiesiger Gemeinde gab. Überdies ernannte die Stadt Külsheim den Arzt Dr. Lumpp mittelst eigener Urkunde zu ihrem Ehrenbürger. Dr. Lumpp war im Jahr 1813 am 13. Oktober in Pforzheim geboren und war der Sohn des großherzoglichen Domänenverwalters Lumpp.

Im September 1885 brach er bei Ausübung seiner ärztlichen Praxis den Oberschenkel. Lange Zeit hatte er das Bett zu hüten. Bei einem Gehversuch im Zimmer brach er auch noch den anderen Oberschenkel und konnte nun das Bett gar nicht mehr verlassen, starb wegen dieser Verletzungen am 16. März 1886 wohl vorbereitet und Gott ergeben. Während seines Krankenlagers hatte er verschiedene Hilfsärzte: -- Dr. Fritz, Dr. Lutter, Dr. Pluder --

Während seiner Krankheit hatte sich ein lediger jüdischer Arzt namens Leopold Louis aus Ostpreußen hier niedergelassen, konnte sich jedoch, trotzdem die damalige Gemeindeverwaltung unter Bürgermeister Lawo mit 150 Mark Wartgeld sich mit ihm abfand, sich nicht halten und verzog nach Braunsbach in Württemberg.

Am 10. Mai 1886 ließ sich der ledige Arzt Dr. Eugen Steger aus Ratibor in Preußen gebürtig hier nieder und blieb bis zum 11. Februar 1887. Er hatte wieder eine gute Praxis, ließ sich jedoch eine unüberlegte Handlung zu Schulden kommen, weshalb er abreiste..

Am 23. November 1886 hatte sich wieder ein zweiter Arzt Dr. Richard Grundmann aus Obermittelpeilach im Kreise Labau in Preußen hier niedergelassen, der im August 1887 mit der hiesigen Mohrenwirstochter Katharina Hauck verhelichte, der nun in der Folge der Gemeindearzt war. Während dieser Zeit hatte sich wieder ein weiterer Arzt Dr. Konstantin Keller von hier gebürtig niedergelassen, der auch den großen Praxisbezirk wieder erworben hätte, wenn ihm nicht eine schnell eingetretene Lungenblutung seinem wirkungsvollen Dasein ein schnelles Ende bereitet hätte. Er ist am 14. April 1887 von Neudenu hierher gezogen und starb am 14. September des selben Jahres allgemein betrauert. Gewissenhaft in seinem Berufe, freundlich gegen Jedermann, treu als guter Katholik, geschickt in seinen Leistungen, war er allgemein geliebt, geachtet. Von dem Todestag des Dr. Keller blieb Dr. Grundmann alleiniger Arzt dahier bis zum 17 Februar 1888, von welchem Tag sich der verheiratete Arzt Dr. Casimir Stubenrath hier niederließ, weil es Dr. Grundmann nicht gelungen war, sich das allseitige Vertrauen zu erwerben und ab und zu auswärtige Ärzte selbst hierher geholt wurden und die Nachbarorte sich größtenteils nach Wertheim und Tauberbischofsheim wandten.

Der hiesige Apotheker konnte mit seinen Einnahmen auch nicht zufrieden sein, denn mit dem Todestage des Dr. Keller war es wie abgeschnitten. Zufällig ist an diesem Todestage der neue Apotheker aufgezogen auf die Apotheke 15. September 1887. In der zweiten Hälfte des September hatte er nur 47 Mark Umsatz. In den Wintermonaten bis Februar 150 bis 300 Mark monatlich Umsatz, weshalb er mitwirkt zur Niederlassung des zweiten Arztes. Dieser

wurde in Würzburg aufgesucht und zwar in der Person des gerade das Staatsexamen bestandenen Dr. Casimir Stubenrath, gebürtig von Amorbach. Am 19. Februar zog dieser auf. Er verheiratete sich hier und blieb bis zum 14. November 1894, wo er nach Würzburg verzog. Ein tüchtiger Arzt war er. Sechs Tage später schon wieder ein anderer Arzt namens Dr. Peter Rütten, gebürtig von Obergrüchten (Rheinland) an dessen Stelle. Derselbe verblieb aber nicht lange hier und zog am 1. August 1896 nach Merchingen. Während dieser Zeit hatte sich auch der von hier gebürtige praktische Arzt Dr. Karl Seitz nach Beendigung seines Studiums am 14. Juli 1896 hier niedergelassen, so daß 16 Tage lang drei Ärzte hier waren. Nach dem Wegzug des Dr. Rütten blieb noch Dr. Grundmann und Dr. Seitz. Am 10. September starb Dr. Grundmann fast plötzlich an Starrkrampf. Es blieb nun Dr. Seitz alleiniger Arzt hier.

Während der nun folgenden Jahre hatten verschiedene Herren Ärzte sich hier niederlassen wollen, aber immer sind sie nicht aufgezogen, bis auf einmal Anfang Oktober 1901 sich zwei Ärzte zugleich hier niederlassen wollten. Ein gewisser Dr. Pfeiffer aus Klingenberg und ein junger Arzt namens Dr. Franz Rapp aus Hardheim. Pfeiffer kam nun nicht. Dr. Rapp kam dann am 15. Oktober 1901 definitiv hierher. Derselbe blieb aber nur bis zum 15. März 1902 dahier. Der Arzt Popp in Hardheim wurde zum Bezirksarzt ernannt und kam nach Walldürn, infolgedessen Dr. Rapp wieder in seinen Heimatort Hardheim zurückgezogen ist. Am 15. April 1902 ist wieder ein zweiter Arzt hierhergekommen namens Dr. Bartholme Limpert. Dieser konnte sich aber nicht viel Kundschaft erwerben, machte große Rechnungen, ging dann vier Wochen fort zum Heiraten, ließ seine Patienten im Stich und als er am 8. September 1902 mit seiner zweiten Gemahlin wieder ankam, war das Vertrauen weg und so mußte er am 28. September wieder abziehen. Er zog zunächst nach Rödelheim bei Frankfurt, dann nach Dundenheim und Ende Dezember nach Eppstein im Taunus.

Dr. Karl Seitz blieb nun mehrere Jahre alleiniger Arzt dahier. Im Jahre 1905 ging er nochmals ein halbes Jahr nach Heidelberg, um weiter zu studieren, erwarb sich dadurch weitere Kenntnisse und wurde als tüchtiger Arzt weit berühmt, er hatte eine sehr gute Praxis. Auf einmal fühlte er sich am Sonntag den 21. Juli 1907 sehr unwohl. Nach kaum einer Stunde machte ein Herzschlag seinem Leben plötzlich ein Ende. Beichten konnte er noch, aber nicht mehr kommunizieren.

Wir waren nun hier wieder ohne Arzt. Es wurden Ausschreibungen erlassen, briefliche Unterhandlung an verschiedenen Stellen angeknüpft, aber ohne Erfolg. So blieb es vier Wochen lang. Endlich gelang es dem Herrn Apotheker Pfrang seinen Schwager, Herrn Dr. Peter Rütten bisher in Merchingen, der früher von 1894 – 1896 schon einmal hier war, wieder hierher umzusiedeln, was derselbe auch tat und am 17. August 1907 sich wieder hier niederließ. Er hatte noch gutes Vertrauen. Dieser bekam auch wieder von der Gemeinde ein Wartgeld von jährlich 300 Mark, was seit Dr. Lumpps Abgang nicht mehr bezahlt wurde.